

NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
Postanschrift: 8000 München 22 · Postfach 220240 · Tel. (089) 2198482

Nr. 29

München, Januar 1985

Richtfest beim Staatsarchiv Amberg

In der letzten Ausgabe der „Nachrichten“ (Nr. 28/1984) war der Baubeginn angezeigt worden. Schon am 24. Oktober 1984 konnte nach zügiger Fertigstellung des Rohbaus und Aufsetzung des Dachstuhls das Richtfest für den Erweiterungsbau des Staatsarchivs Amberg gefeiert werden. Nachdem der Richtspruch vorgetragen war, begrüßte Baudirektor Richard Bamler als Vorstand des Landbauamtes Amberg die zahlreichen Ehrengäste, an ihrer Spitze Regierungspräsident Karl Krampol und Ministerialrat Dr. Eberhard Dünninger vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Ein besonderer Gruß galt Toni Donhauser, der sich als Abgeordneter des Bayerischen Landtags sehr energisch für den Verbleib des Staatsarchivs in Amberg eingesetzt hatte. Anschließend erläuterte Baudirektor Bamler Raumaufteilung und Funktion des neuen Archivgebäudes, das zusammen mit dem noch zu sanierenden alten Magazinegebäude 25 Regalkilometer Archivalien aufnehmen soll. Außerdem sind ein neuer Benützersaal, ein Ausstellungs- und Vortragsraum, neue Räume für die Amtsbücherei, neue Räume für die Anlieferung, Vorsortierung und Bereitstellung der Archivalien, ein Technikraum und eine Hausmeisterwohnung vorgesehen.

Mit Vergnügen folgten die Zuhörer der brillanten Festansprache von Regierungspräsident Karl Krampol, in deren Mittelpunkt er die vielfältigen, geschichtlich begründeten Beziehungen zwischen der Regierung der Oberpfalz und dem Staatsarchiv Amberg stellte. Zu Recht äußerte er die Vermutung, daß es die Regierung der Oberpfalz und ihre Vorläuferin, die Amberger Regierungsbehörde, gewesen sind, die den größten Teil der Bestände des Staatsarchivs Amberg hervorgebracht haben. Wohl als erstes Kind habe das Archiv, das aus der Registratur der Amberger Regierung herausgewachsen ist, den weitläufigen Schoß dieser Behörde verlassen. Erwachsen und lebens-tüchtig geworden, habe es aber auch seine Anhänglichkeit und seinen Familiensinn bewahrt. Für weiteren Zusammenhalt sorgten nicht zuletzt die Aktenabgaben der Regierung. Ausführlich kam der Regierungspräsident auf den Vorgang der Aktenaussonderung zu sprechen, bei welchem die Akten einen tiefgreifenden Bedeutungswandel erfahren. „Entbehrlich“ geworden, verlieren sie nun zwar weitgehend ihre aktuelle Bedeutung für die Verwaltung und lösen sich damit aus der Gegenwart, doch tritt jetzt ihre geschichtliche Aussage in den Vordergrund, gibt ihnen das Archiv neuen Sinngehalt und neues Leben. Regierungspräsident Krampol schloß seine Ansprache mit einem Dank an alle, die bisher zum Gelingen des Baus beigetragen haben. „Das Bauwerk diene dem Wohl der bayerischen Archivverwaltung und Archivwissenschaft, dem Wohl aller Benutzer des Staatsarchivs, aber auch dem Wohl unserer Oberpfalz. Möge seine Fertigstellung noch mehr dazu beitragen, das Unverkennbare und Unverwechselbare, das Gewachsene und Typische der geistigen und kulturellen Landschaft der Oberpfalz deutlich zu machen.“

Danach sprach Generaldirektor Dr. Jaroschka für die bayerische Archivverwaltung. Er führte aus, daß man lange haben warten müssen, zunächst auf die Klärung der Standortfrage, dann auf die Freigabe der Mittel und schließlich auf den Baubeginn. Daß das Staatsarchiv in den vergangenen Jahren überhaupt funktionsfähig blieb, sei der Improvisationsgabe seiner Mitarbeiter zu verdanken. Nun aber eröffne sich für das Archiv der Oberpfalz eine neue Perspektive, könne es endlich langfristig planen und große Aufgaben angehen. Anerkennend würdigte Dr. Jaroschka die Leistungen des Freistaates Bayern für seine Archive und stellte fest, daß die bayerische Archivverwaltung

angesichts der bereits vollendeten, in Angriff genommenen oder in Planung befindlichen Archibauten am Ende dieses Jahrzehnts mit an vorderster Stelle in der Bundesrepublik stehen werde. Für diese weitschauenden Maßnahmen brachte er dem Bayerischen Landtag, der Bayerischen Staatsregierung und den für die Archive zuständigen Beamten im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus seinen Dank zum Ausdruck. In den Dank schloß er auch das Architekturbüro Schmid-Mehr-Eckl für die Konzeption des Erweiterungsbaus ein, die vom Landbauamt Amberg unter Baudirektor Richard Bamler harmonisch mitgetragen werde, sowie sämtliche Bauleute für gute und ehrliche Zusammenarbeit. Ein herzliches Wort des Dankes richtete er schließlich an den Regierungspräsidenten, der schon durch einen vielbeachteten Besuch des Staatsarchivs im Sommer 1984 sein besonderes Interesse an den Belangen der Archivverwaltung bekundet habe und nun durch seine Anwesenheit und die Bereitschaft, die Festrede zu halten, betone, welchen Stellenwert er dem Staatsarchiv seines Regierungsbezirkes zumesse. „Im Konzert der bayerischen Staatsarchive nimmt Amberg als Nachfolger des seit dem 15. Jahrhundert nachgewiesenen oberpfälzischen Landesarchivs eine besondere Stellung ein.“ Trotz vorübergehender Degradierung zu einem sogenannten Registraturdepot vor 160 Jahren habe es seine Integrität als eines der geschlossensten Territorialarchive Süddeutschlands bewahrt. Dieser Bedeutung werde künftig auch der äußere Rahmen gerecht.

An den Festakt auf dem Baugelände schloß sich der Richtschmaus in der Maltesergaststätte an, zu dem sämtliche Ehrengäste, die Bauleute und die Angehörigen des Staatsarchivs geladen waren.

(Am)

Internationaler Archivkongreß in Bonn: Empfang ausländischer Teilnehmer in der Bayerischen Landesvertretung

Der Internationale Archivkongreß, zu dem sich alle vier Jahre Archivare aus vielen Ländern der Welt treffen, war für 1984 erstmals an die Bundesrepublik Deutschland vergeben worden und fand vom 17. bis 21. September in der Bundeshauptstadt unter dem Generalthema „Die Herausforderung der Archive – wachsende Aufgaben bei begrenzten Mitteln“ statt. Die „Nachrichten“ haben über das Programm bereits im voraus berichtet (Nr. 28/1984). Auf diesem Programm standen auch Empfänge für die ausländischen Teilnehmer in den verschiedenen Landesvertretungen. Am 19. September begrüßten für die Bayerische Staatsregierung Ministerialdirektor Dr. Klemmert in Vertretung des Staatsministers für Bundesangelegenheiten und Bevollmächtigten des Freistaates Bayern beim Bund, Peter Schmidhuber, sodann für die bayerische Archivverwaltung Generaldirektor Dr. Jaroschka eine größere Anzahl von Tagungsteilnehmern vor allem aus den südlichen und östlichen Nachbarstaaten.

Dr. Jaroschka wies in seiner Begrüßungsansprache auf die sehr engen Beziehungen der staatlichen Archive Bayerns zu den Archivverwaltungen einiger dieser Länder hin. Mit mehreren österreichischen Bundesländern, Schweizer Kantonen und italienischen Regionen und Provinzen ergeben sie sich schon aus der Zusammenarbeit im Rahmen der Arge Alp. Zu den österreichischen Archiven werden traditionell beste fachliche und kollegiale Verbindungen unterhalten. Zahlreiche Kontakte bestehen aber auch bereits seit Jahren zur slowenischen und kroatischen sowie zur rumänischen Archivverwaltung (Besuche, Studienaufenthalte, Vorträge, Archivaraustausch). Ein Besuch bayerischer Archivare in der Sozialistischen Republik Slowenien wurde noch in Bonn vereinbart. Die guten Beziehungen zu den ungarischen Archiven bestätigten sich beim Besuch einer größeren Gruppe bayerischer Archivare in Budapest (vgl. S. 4). Mit der tschechischen Archivverwaltung konnte 1984 ein Mikrofilmaustausch in die Wege geleitet werden. Hier wäre ein Durchführungsvertrag zum deutsch-tschechoslowakischen Kulturabkommen erwünscht, der auch den Austausch von Archivaren zwischen Bayern und der Tschechoslowakei ermöglichen würde.

(L)

Exekutivausschuß des Internationalen Archivrates auf Herrenchiemsee

Der Exekutivausschuß des Internationalen Archivrates (ICA) ist das ständige Lenkungsorgan dieser weltweiten Archivorganisation zwischen den alle vier Jahre stattfindenden Internationalen Archivkongressen. Er wird von der Generalversammlung des ICA gewählt und tritt in der Regel einmal im Jahr zu einer mehrtägigen Sitzung zusammen. Auf Einladung des Freistaates Bayern und unter der Leitung des neuen, in Bonn gewählten Präsidenten des Internationalen Archivrates, Prof. Dr. Hans Booms (Bundesarchiv), tagte der Exekutivausschuß im Anschluß an den X. Internationalen Archivkongreß vom 23. bis 26. September 1984 auf Herrenchiemsee. Ein Tagungsort auf bayerischem Boden hatte sich angeboten, nachdem ein früherer Plan, den Internationalen Archivkongreß in München zu veranstalten, aus verschiedenen Gründen nicht verwirklicht werden konnte.

Die rund 30, aus allen Kontinenten kommenden Mitglieder des Exekutivausschusses wurden am ersten Tag vom Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Dr. Walter Jaroschka, begrüßt. Er stellte kurz das bayerische Archivwesen vor und ging dann auf die historische Bedeutung Herrenchiemsees von der Spätantike bis in die Entstehungsphase des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (Verfassungskonvent 1948) ein.

Fachliche Schwerpunkte der Tagung waren die Organisation der Ausschüsse, Kommissionen und Sektionen nach den Neuwahlen von Bonn, die Arbeits- und Haushaltsplanung für die kommenden Jahre sowie Grundsatzfragen der internationalen Zusammenarbeit. Wie in Bonn so wurde auch auf Herrenchiemsee ein hohes Maß an fachlicher Übereinstimmung sowohl bei der Analyse der Probleme wie bei der Diskussion der Lösungsmöglichkeiten deutlich. Die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit, insbesondere der Erfahrungsaustausch auf organisatorischem und technischem Gebiet sowie die Hilfestellung für die Schwellenländer und die sogenannte Dritte Welt wurden immer wieder hervorgehoben.

Eine eintägige Exkursion führte, unter fachkundiger und mehrsprachiger bayerischer Leitung, über die Alpenstraße zum Königssee, nach St. Bartholomä und von dort nach München, wo die Bayerische Staatsregierung die Gäste und eine Anzahl ihrer bayerischen Kollegen in die Gartensäle der Residenz zu einem Empfang gebeten hatte. In seiner Grußansprache ging Staatssekretär Dr. Hans Rosenbauer vor allem auf aktuelle Probleme des Archivwesens im deutschen und bayerischen Bereich, besonders auf die Notwendigkeit eines Archivgesetzes ein. Mit diesem muß ein befriedigender Ausgleich des Spannungsverhältnisses zwischen den Zielen des Persönlichkeits- und Datenschutzes, den Bedürfnissen der Wissenschaft und der archivarischen Aufgabe der historischen Überlieferungsbildung gefunden werden.

Der Präsident des Internationalen Archivrates und Vorsitzende des Exekutivausschusses bedankte sich in seiner Antwort für die Gastfreundschaft des Freistaates Bayern und für die vielfältigen Beiträge aller Bundesländer zum Gelingen des Internationalen Archivkongresses. Der organisatorische Ablauf und das Fachprogramm hätten die Leistungsfähigkeit des föderalistisch ausgebauten Archivwesens der Bundesrepublik Deutschland unter Beweis gestellt. (R)

Arge Alp: Archivaraustausch zwischen Salzburg und Bayern

Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer hat neben vielen anderen kulturellen Aktivitäten auch einen Archivaraustausch unter den Mitgliedsländern in ihr Programm aufgenommen. Das Land Salzburg und der Freistaat Bayern setzten als erste diese Absicht in die Tat um. Archivrat Dr. Fritz Koller vom Salzburger Landesarchiv besuchte im Mai 1983 und ein zweites Mal im Mai 1984 für jeweils vier Wochen das Bayerische Hauptstaatsarchiv, während von hier Archivdirektor Dr. Joachim Wild im September 1984 zu einem zweiwöchigen Gegenbesuch in Salzburg weilte.

Daß gerade für diese beiden Archive ein solcher Austausch von besonderem Interesse ist, hat historische Gründe. Das frühere Erzstift Salzburg wurde durch den Münchner Vertrag vom 14. April 1816 endgültig zwischen Österreich und Bayern in der Weise geteilt, daß das erzstiftische Gebiet rechts von Salzach und Saalach an Österreich, das linksseitige an Bayern fiel. Nach dem damaligen völkerrechtlichen Verständnis der „Archivfolge“ (das heißt dem Grundsatz: die Archive folgen den Territorien nach) wurden auch die erzstiftischen Archive und Registraturen entsprechend den neuen territorialen Gegebenheiten zwischen Österreich und Bayern aufgeteilt, soweit nicht schon während der ersten österreichischen Herrschaft 1806 bis 1809 wesentliche Teile, vor allem die Urkunden, nach Wien gebracht worden waren. Da Inbesitznahme und Rückgabe der vertraglich zugestandenen Länderteile jeweils in kürzester Frist erfolgten – man wollte kein politisches Vakuum eintreten lassen –, wurden die Archivaufteilungen nur sehr oberflächlich vorgenommen. Zwar konnten nach 1816 in langwierigen Verhandlungen die größten Ungereimtheiten ausgeglichen werden. Doch ist die Bestandsabgrenzung weder nach völkerrechtlichen noch nach archivfachlichen Gesichtspunkten konsequent durchgeführt worden. So verwahrt das Bayerische Hauptstaatsarchiv Bestände Salzburger Herkunft (Provenienz), die ausschließlich oder überwiegend den zu Österreich gehörigen Teil des Erzstifts Salzburg betreffen. Bis zu einem gewissen Grade gilt das entsprechend auch für die Gegenseite.

Daraus ergibt sich für den Archivar und Landeshistoriker die dringende Notwendigkeit, die so unglücklich zersplitterten Archive in ihrem gesamten Umfang und Zusammenhang kennenzulernen und nicht ausschließlich nach dem im eigenen Archiv Verwahrten zu urteilen. Diesem Bemühen diene der Austausch in erster Linie und – wie man jetzt schon sagen kann – mit vollem Erfolg. Findbehelfe (Repertorien) der für die andere Seite wesentlichen Archivbestände sind schon und werden noch ausgetauscht, so daß dem Archivbenützer, sei es in Salzburg oder in München, künftig lange Wege und umständliche Rückfragen erspart bleiben. Insgesamt ist das Verständnis für ursprüngliche historische Einheiten gewachsen. Darüber hinaus haben sich vielfältige freundschaftlich-kollegiale Beziehungen zwischen den beiden Archivverwaltungen entwickelt, die der weiteren Zusammenarbeit förderlich sind. (W)

Bayerische Archive besuchten Ungarn

Aus fast allen bayerischen Staatsarchiven und zwei Stadtarchiven kam die Reisegruppe, die Ende Juni 1984 Archive und Museen sowie historische Stätten in der Volksrepublik Ungarn besuchte. Das reichhaltige Programm war von der Leiterin des Archivs der Hauptstadt Budapest, Frau Prof. Dr. Ágnes Ságvári, und ihren Mitarbeitern sorgfältig vorbereitet worden, so daß ein reibungsloser Verlauf gewährleistet war und intensive Einblicke in die Archivstrukturen und die Kulturbestrebungen des Landes ermöglicht wurden. Daneben hatten die Archive auch Gelegenheit zu eigenen Unternehmungen, vor allem in Budapest selbst, dessen landschaftliche Lage ebenso bewundert wurde wie seine großzügig angelegten Straßen und Plätze.

Der erste Besuchstag war dem Ungarischen Nationalarchiv und dem Neuen Ungarischen Zentralarchiv gewidmet, deren Zuständigkeit durch das Jahr 1945 abgegrenzt ist. Die Leiter dieser Institute, von denen das erstere schon durch den Bau der Jahrhundertwende das Geschichtsbewußtsein der ungarischen Nation unterstreicht, berichteten über ihre Aufgaben und Ziele, beantworteten Fragen zu Arbeitsorganisation, Personal, Ausbildung, technischen Einrichtungen und führten durch die Magazine. (Die Magazineinrichtung im Nationalarchiv zeigt Parallelen zu den etwa gleichzeitig entstandenen Zweckbauten der bayerischen Staatsarchive in Nürnberg und Amberg.)

Ein weiterer Besuch galt dem Lutherischen Nationalarchiv, das als besondere Kostbarkeit das Original von Luthers Testament verwahrt. Es gelangte dorthin durch das Vermächtnis des bekannten ungarischen Sammlers Miklós Jankovich, der es 1804 in Helmstedt ersteigert hatte. Der Besuch

des Budapester Stadtmuseums auf der Burg unter sachkundiger Führung gab einen Überblick über Ungarns Geschichte und beeindruckte darüber hinaus durch die vorbildliche konservatorische und pädagogische Darbietung der Exponate.

Eine Tagesfahrt brachte uns zunächst in das reizvolle, geschichtlich und architektonisch von der früheren serbisch-orthodoxen Gemeinde geprägte Szentendre (dort auch das Keramikmuseum der bedeutenden Künstlerin Margit Kovács), dann an den Sitz des Primas von Ungarn Esztergom (Gran) mit dem imposanten Dom aus dem 19. Jahrhundert und schließlich nach Viségrad, der in ihren Grundmauern rekonstruierten Residenz des großen Königs Matthias Corvinus, der am Ende des Mittelalters Ungarn für kurze Zeit zu einem bestimmenden Faktor europäischer Geschichte machte.

Von ungarischer Seite wurde dem Besuch der bayerischen Archivare dadurch besondere Aufmerksamkeit zuteil, daß Generaldirektor Dr. Jaroschka vom zuständigen Sektionschef im Kulturministerium, Dr. Jozsef Molnár, zu einem längeren Gespräch empfangen wurde und anschließend Gelegenheit zu einem Interview für die deutschsprachige Sendung von Radio Budapest erhielt. (St)

Gesellschaft für Fränkische Geschichte in München zu Gast

Zum ersten Mal in ihrer bald hundertjährigen Geschichte hielt die Gesellschaft für Fränkische Geschichte ihre Jahrestagung nicht in Franken, sondern in der bayerischen Landeshauptstadt ab (12. bis 14. Oktober). Der Besuch galt neben dem Bayerischen Nationalmuseum und der Bayerischen Staatsbibliothek auch dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Jedes dieser Institute hielt für die Tagungsteilnehmer aussagekräftige Zeugnisse der fränkischen Geschichte und Kultur zur Besichtigung bereit. Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv wurden in einer Reihe von Führungen Bestände, Zuständigkeit und besondere Aufgaben dieses größten bayerischen Archivs an Ort und Stelle erläutert. Die von Archivreferendar Dr. Uwe Müller vorbereitete Ausstellung „Aus der Geschichte Frankens“ war über den unmittelbaren Anlaß hinaus auch der Allgemeinheit zugänglich. Gezeigt wurden ausgesuchte Einzelstücke aus 13 Jahrhunderten, die wichtige Aspekte und bedeutende Ereignisse der Geschichte Frankens aus der besonderen archivischen Zuständigkeit des Bayerischen Hauptstaatsarchivs dokumentierten. Die Ausstellung fand solchen Anklang, daß sie über die ursprünglich vorgesehene Laufzeit hinaus bis zum 26. Oktober verlängert werden mußte. Insgesamt wurden über 1500 Besucher, darunter zahlreiche Schulklassen, gezählt, was zeigt, daß auch in München ein lebhaftes Interesse an der fränkischen Geschichte besteht. In der Presse wurde landesweit sehr ausführlich berichtet. (L)

Nachlaß des Generalintendanten von Perfall erworben

Durch die Schenkung eines Enkels, Albert Frhr. v. Reck, gelangte kürzlich der schriftliche Nachlaß des Münchner Generalintendanten Karl Frhr. v. Perfall (1824–1907) in das Bayerische Hauptstaatsarchiv.

Nach vorausgehenden juristischen Studien und der musikalischen Ausbildung in Leipzig gründete Frhr. v. Perfall bereits 1854 in München einen Oratorienverein, wurde 1864 Hofmusikintendant und 1867 zudem Intendant des Hof- und Nationaltheaters. 1872 erhielt er den Titel eines Generalintendanten. 1893 wurde er als Hoftheaterintendant entlassen, die Leitung der Hofmusik behielt er aber noch bis 1906 bei. Unter seiner Direktion fanden unter anderem die Uraufführungen von Richard Wagners Meistersingern, des Rheingold und der Walküre statt.

Neben verschiedenen Ernennungs- und Entlassungsschreiben enthält der Nachlaß Unterlagen über ausländische Ordensverleihungen und zahlreiche Dienstreisen vor allem nach Berlin, Dresden, Kassel, Leipzig und Wien. Die jeweils eigenhändig von König Ludwig II. bzw. vom Prinzregenten Luitpold genehmigten Urlaubsanträge informieren nicht nur über die wechselnden Urlaubsorte Perfalls, sondern illustrieren in den darin enthaltenen Vertretungsregelungen die personellen Konstellationen der Münchner Theater. Die erhaltenen Unterlagen dokumentieren tagebuchartig sämtliche Aufführungen des Residenztheaters der Jahre 1868–1874 und die berühmten „Königsvorstellungen“ der Jahre 1872–1885 sowie die finanzielle Situation des Hoftheaters. Über den Rücktritt von der Theaterintendanz liegt eine ausführliche Presseauschnittsammlung vor.

Diese Unterlagen scheinen die überwiegende Quellenbasis für das Buch v. Perfalls, Ein Beitrag zur Geschichte der königlichen Theater in München 1867–1892, München 1894, gebildet zu haben, zu dem in größerem Umfang auch handschriftliche Vorarbeiten vorliegen. Der Tod Perfalls im Jahre 1907 schlägt sich in zahlreichen Kondolenzschreiben, den Konzepten der Antwortschreiben der Witwe und einer weiteren Zeitungsauschnittsammlung nieder, die offensichtlich die Witwe Sophie v. Perfall angelegt hat.

Der hohe Wert dieses Nachlasses liegt neben der Bedeutung für die Münchner Theater- und Musikgeschichte nicht zuletzt in den zahlreichen eigenhändigen Schreiben oder zumindest Unterschriften einer Vielzahl von Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens des 19. Jahrhunderts. Er ergänzt in idealer Weise die bereits im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrten Akten der Hoftheaterintendanz. (U)

Herrschaftsarchiv Autenried nun geschlossen im Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau

Nach mehrjährigen Vorverhandlungen kauften die Herren von Reck im Jahre 1805 die mittelschwäbische reichsritterschaftliche Herrschaft Autenried mit Anhofen und Oxenbronn im heutigen Landkreis Günzburg (der Original-Kaufbrief ist datiert: Kempten, 24. 8. 1805 – Venedig, 10. 9. 1805). Die Herren, seit 1821 Freiherren, von Reck stammten von einer mittelfränkischen Bäcker- und Wirtschaftsfamilie ab, waren durch Handel zu venezianischen Kaufleuten und Bankiers aufgestiegen und 1787 geadelt worden. Seit 1805 nannten sie sich Reck auf Autenried. Die Nachkommen mußten das Gut 1932 verkaufen, hatten aber weiterhin das Wohnrecht im Schloß, das seit 1959 ein Ikonenmuseum beherbergt.

Bereits 1948/49 erhielt das Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau den Großteil des damals noch vorhandenen Herrschafts- und Gutsarchivs von Emma und Agatha Freiinnen v. Reck, Enkelinnen des seinerzeitigen Herrschaftskäufers. Einige besonders wertvolle Urkunden und Bände der Grundherrschaft Autenried und reine Familienpapiere blieben damals im Besitz der Familie.

Albert Frhr. v. Reck überließ jetzt dem Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau schenkungsweise diese seinerzeit zurückgehaltenen Teile des Schloßarchivs Autenried und des Familienarchivs der Freiherren Reck von Autenried, darunter die kalligraphisch hervorragenden Urkunden über die Adelsstandserhebung (1787) und über die Erhebung in den österreichischen Freiherrenstand (1832).

Diese Teile wurden dem bereits 1950 im Staatsarchiv – aus dem kurz zuvor überlassenen Herrschafts- und Gutsarchiv Autenried und aus den schon früher in Staatsbesitz gelangten Protokollserien – gebildeten Bestand „Herrschaftsarchiv Autenried“ angegliedert. Er enthält Pergamenturkunden ab 1451, Verhörs- und Kontraktenprotokolle ab 1621, Rechnungen ab 1667, Akten und weitere Bände seit Mitte des 17. Jahrhunderts. (Sz)

Oberbayerische Archivpflegertagung beim Staatsarchiv München

Der enge Kontakt zwischen dem einzelnen Archivpfleger und dem Staatsarchiv gehört zu den Voraussetzungen einer wirksamen Archivpflege. Die dabei beiderseits gewonnenen Erfahrungen und Einsichten lassen sich in der Zusammenschau fruchtbar vertiefen. Das Staatsarchiv München versammelt deshalb die ehrenamtlichen Archivpfleger aus dem Regierungsbezirk Oberbayern in regelmäßigen Abständen (vgl. Nachrichten Nr. 25/1983 S. 5) zum Rundgespräch, zu dem am 18. Oktober 1984 auch die Referenten der Landratsämter eingeladen waren.

Aus der Tätigkeit der vergangenen zwei Jahre ergaben sich als Schwerpunkte des Erfahrungsaustausches: die immer aktuelle Frage des Zustands der Gemeindearchive und damit zusammenhängend deren Verzeichnung und Ordnung, die Aktenaussonderung aus gemeindlichen Registraturen, die Auswirkungen moderner Bürotechnik auf Registratur und Archiv, das gelegentlich in Privateigentum anzutreffende Schriftgut und schließlich das Verhältnis zur Heimatpflege. Als Beispiel, das anspornen soll, wird die in einigen Fällen bereits verwirklichte Aufstellung je eines Mustergemeindearchivs für die einzelnen Landkreise angestrebt, wofür, zum Teil recht erfolgreich, auch ABM-Kräfte beschäftigt werden. Für die Schriftgutbewertung beim Übergang von der Registratur in das Archiv wurde angeregt, den gemeindlichen Sachbearbeitern die besondere Kennzeichnung archivwürdiger Akten zu empfehlen, was die Aussonderung wesentlich vereinfachen würde; Voraussetzung ist natürlich eine saubere Aktenführung. Nachdrücklich wurde klargestellt, daß die Ersatzverfilmung auf nicht archivwürdiges Schriftgut zu beschränken ist. Die Verwendung von Recyclingpapier eignet sich nicht für Aktenvorgänge, deren Archivwürdigkeit abzusehen ist. Wenngleich der Archivpfleger keinen privaten Eigentümer zur Herausgabe heimatkundlich wertvoller Überlieferung zwingen kann, sollte er doch auf dessen sichere Verwahrung beim Eigentümer oder die Deponierung im Gemeindearchiv unter Eigentumsvorbehalt dringen. Nicht nur in diesem Punkt treffen sich die Interessen von Archiv- und Heimatpflege, die beide danach streben, die örtliche Geschichtsüberlieferung für Bevölkerung und Verwaltung zu erhalten und nutzbar zu machen. (vA-W)

Fortbildungsprogramm für Registratur- und Archivpersonal wird 1985 erweitert

Die Fortbildungsveranstaltungen für staatliches und kommunales Registraturpersonal sind inzwischen ein fester Bestandteil des Programms der Bayerischen Verwaltungsschule geworden. Die gemeinsam mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns durchgeführten einwöchigen Lehrgänge – vier waren es im Jahr 1984 – stoßen nach wie vor auf lebhaftes Interesse bei staatlichen Dienststellen sowie bei Gemeinden und Gemeindeverbänden. Das Fortbildungsprogramm 1985 der Bayerischen Verwaltungsschule bietet erneut ein differenziertes Kursangebot, das in diesem Jahr um ein Aufbauseminar erweitert wird.

Für Registraturpersonal im kommunalen und staatlichen Bereich mit geringen praktischen Erfahrungen stehen zwei Lehrgänge zur Verfügung. Dienstkräfte von Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften können den Einführungskurs vom 2. bis 6. Dezember 1985 in Holzhausen, Dienstkräfte von Landratsämtern und Staatsbehörden vom 14. bis 18. Oktober 1985 in Utting besuchen. Interessenten wird eine rechtzeitige Anmeldung angeraten. Für das Jahr 1986 sind, im Rahmen der Anpassungsfortbildung der Bayerischen Verwaltungsschule, Vertiefungslehrgänge mit speziellen Themenstellungen für Registraturpersonal vorgesehen.

Auch das bewährte Grundseminar „Archivwesen der Gemeinden“ findet 1985 wieder statt. Zielgruppe dieser Veranstaltung sind Bedienstete in kommunalen Archiven oder Registraturkräfte mit archivischen Aufgaben, die bisher nur geringe praktische Erfahrungen sammeln konnten. Der

Lehrgang ist für die Zeit vom 15. bis 19. Juli 1985 in Bad Tölz geplant. Für kommunale Archivbedienstete wird 1985 außerdem erstmals ein Aufbauseminar (Fortgeschrittenenkurs) angeboten, das am Bayerischen Hauptstaatsarchiv und am Staatsarchiv München durchgeführt werden soll. Schwerpunkte dieses Kurses sind die Deutsche Schriftkunde vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, praktische Erschließungsarbeiten, Bewertungsübungen und die Methodik der archivischen Sammlungstätigkeit. Die Teilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, schwierigere Schriftstücke des 17. bis 20. Jahrhunderts lesen und Archiv- und Sammlungsgut aus der gleichen Zeit bewerten, ordnen und verzeichnen zu können. Der Kurs findet vom 4. bis 7. November 1985 statt.

Nähere Einzelheiten über die Teilnahmemöglichkeiten an diesen Lehrgängen können dem Fortbildungsprogramm 1985 der Bayerischen Verwaltungsschule entnommen werden, das als Beilage zu Nr. 48/1984 des Bayerischen Staatsanzeigers veröffentlicht worden ist. Das Programm kann auch direkt bei der Bayerischen Verwaltungsschule, Referat Fortbildung, Postfach 167, 8000 München 1, angefordert werden. (R)

Ausstellung „Otto Hupp. Meister der Wappenkunst. 1859–1949“

Als Reaktion auf die Ankündigung der Hupp-Ausstellung im letzten Heft der „Nachrichten“ erhielten wir zahlreiche wertvolle Hinweise auf Werke Hupps in privaten und öffentlichen Sammlungen, die für Katalog und Ausstellung noch verwertet werden konnten. Eine auch nur annähernde Vollständigkeit bei der Erfassung Huppscher Werke zu erreichen, war nicht angestrebt, doch wurde mit den rund 325 Exponaten, die in dem reich bebilderten Katalog beschrieben sind, ein repräsentativer Überblick über das umfangreiche und vielgestaltige Schaffen des Künstlers gegeben. Neben künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeiten waren auch zahlreiche Werke zu sehen, die im Auftrag von Handel und Industrie entstanden sind.

Bei der Eröffnung am 5. Dezember 1984 konnte Generaldirektor Dr. Jaroschka neben zahlreichen Repräsentanten der wichtigsten bayerischen Behörden sowie Vertretern der Wissenschaft auch erstmals führende Persönlichkeiten aus der Wirtschaft im Bayerischen Hauptstaatsarchiv begrüßen, die durch die besondere Thematik und auch durch die Beteiligung der Spaten-Brauerei an der Ausstellung interessiert wurden. Da es in Bayern im Gegensatz zu anderen Bundesländern kein organisiertes Archivwesen der Wirtschaft gibt, appellierte Dr. Jaroschka eindringlich an die Vertreter der Wirtschaft, ihre Archive zu erschließen und so der Forschung zugänglich zu machen, wobei er die beratende Hilfe der staatlichen Archivverwaltung zusagte. Unterstrichen wurde dieser Appell durch den Festvortrag des Leiters des Westfälischen Wirtschaftsarchivs Dortmund, Prof. Dr. Ottfried Dascher, über „Industrialisierung und Werbung“, mit dem er eine Brücke vom Ausstellungsthema zur Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts schlug.

Nach einer Einführung des Katalogbearbeiters, Dr. Hans-Enno Korn vom Hessischen Staatsarchiv Marburg, bot ein von der Spaten-Brauerei ausgerichtetes Buffet Gelegenheit zur Kontaktaufnahme unter den zahlreich erschienenen Gästen und leitete zu einer ersten Besichtigung der Ausstellung über, die bis zum 3. Februar 1985 geöffnet ist. Der wissenschaftliche Katalog (84 S. mit zahlreichen Abbildungen) kann auch über diesen Zeitpunkt hinaus beim Kommissionsverlag Degener & Co., 8530 Neustadt a. d. Aisch, bezogen werden. (IvA)

Gedenkausstellung zum 20. Juli 1944

Das Militärgeschichtliche Forschungsamt in Freiburg hat aus Anlaß des 40. Jahrestages des Attentats gegen Hitler und des Staatsstreichversuchs vom 20. Juli 1944 eine umfangreiche Wanderausstellung zum Thema „Aufstand des Gewissens. Militärischer Widerstand gegen Hitler

und das NS-Regime 1933–1945“ erarbeitet; sie wird bis Mitte 1986 in über 30 Städten der Bundesrepublik Deutschland, die zugleich Standorte der Bundeswehr sind, zu sehen sein. Ziel der inhaltlich, methodisch und optisch überzeugenden Ausstellung ist es, vier Jahrzehnte nach dem 20. Juli 1944 die geschichtlichen Vorgänge und Zusammenhänge auf der Grundlage des neuesten Forschungsstandes darzustellen, die geistige Auseinandersetzung mit den Ereignissen und der Problematik des militärischen Widerstandes anzuregen und das Gedenken an die Frauen und Männer wachzuhalten, die unter Einsatz ihres Lebens für geordnete politische, rechtliche und moralische Verhältnisse in Deutschland eingetreten sind.

Vom 10. bis 24. Januar 1985 wurde die Ausstellung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv gezeigt und ist dabei auf größtes Interesse gestoßen. Insgesamt sind über 6000 Besucher gezählt worden.

Bei der Eröffnungsfeier konnte der Befehlshaber im Wehrbereich VI, Generalmajor Rudolf Meyer, den Stellvertreter des Bayerischen Ministerpräsidenten und Bayerischen Staatsminister des Innern Dr. Karl Hillermeier, den Präsidenten des Bayerischen Senats Dr. Hans Weiß und den Bürgermeister der Landeshauptstadt München Dr. Winfried Zehetmeier sowie eine Vielzahl von Repräsentanten der Politik, Verwaltung und Justiz, der Kirchen, der Wissenschaft, der Wirtschaft, der alliierten Streitkräfte, der Bundeswehr und der Bundeswehrverwaltung sowie der Presse begrüßen.

Generaldirektor Dr. Jaroschka, der gemeinsam mit Generalmajor Meyer zur Eröffnung eingeladen hatte, verwies in seiner Begrüßung darauf, daß die staatlichen Archive Bayerns die Dokumentation und die Erforschung der Geschichte des Dritten Reiches, insbesondere die geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Widerstand in seinen vielfältigen Formen, zu einem ihrer Arbeitsschwerpunkte gemacht hätten. Dies werde unter anderem in der vielbändigen Inventarreihe „Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945“ deutlich. Man habe diese Ausstellung deshalb gerne in die eigenen Räume übernommen.

In ausführlichen Grußworten gingen Staatsminister Dr. Hillermeier und Bürgermeister Dr. Zehetmeier auf die Motive, die Chancen und den Sinn des militärischen Widerstandes ein und würdigten diesen als einen Kampf für den Rechtsstaat und die menschliche Gesittung, als ein „Geschenk an die deutsche Zukunft“ (Theodor Heuss). Dr. Zehetmeier erinnerte an die Aktivitäten der „Freiheitsaktion Bayern“ (FAB) zur Beendigung des Krieges einige Tage vor der Besetzung Münchens. Eines der führenden Mitglieder der FAB, Hauptmann Dr. Rupprecht Gerngroß, war bei der Ausstellungseröffnung anwesend. In die Ausstellung selbst führte der Amtschef des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Oberst i. G. Dr. Othmar Hackl, ein. Er betonte besonders die Bedeutung des militärischen Widerstandes gegen das NS-Regime für die Soldaten der Bundeswehr. Beim anschließenden Empfang der Bayerischen Staatsregierung hatten die Besucher die Möglichkeit, sich vom Bearbeiter der Ausstellung, Fregattenkapitän Dr. Heinrich Walle, die Schautafeln mit ihren Bildern, Akten- und Tagebuchauszügen, Befehlen, Berichten, Karten und Plakaten erläutern zu lassen.

Zur Ausstellung, die in Bayern noch in Weiden und in Eichstätt gezeigt wird, ist ein umfangreicher bebildeter Katalog erschienen (552 Seiten, DM 8,-), der über das Militärgeschichtliche Forschungsamt (Grünwälderstraße 10–14, 7800 Freiburg im Breisgau) bezogen werden kann. (R)

Es zeichnen: Dr. K.-O. Ambronn (Am), Dr. K. Freiherr von Andrian-Werburg (vA-W), Dr. I. Freifrau von Andrian-Werburg (IvA), A. Liess (L), Dr. H. Rumschöttel (R), Dr. R. H. Seitz (Sz), Prof. Dr. E. Stahleder (St), Dr. B. Uhl (U), Dr. J. Wild (W).

ISSN 0721-9733

Druck: Buchdruckerei Holzer, 8999 Weiler im Allgäu – Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.